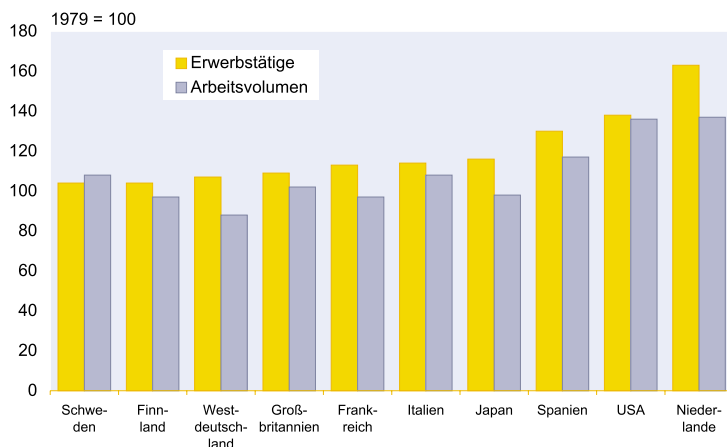


Im Folgenden wird die Beschäftigungsentwicklung im Zeitraum von 1979 bis 2002 in Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Schweden, Spanien sowie in den USA und Japan betrachtet. Es zeigt sich, dass die Zahl der Erwerbstätigen in diesen Ländern seit 1979 um 23% angestiegen ist. Es sind also in erheblichem Maße zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen worden. Die Zunahme der Erwerbstätigenzahl fällt aber von Land zu Land recht unterschiedlich aus. Den größten Beschäftigungszuwachs verzeichneten die USA und die Niederlande. Den geringsten Anstieg mussten Finnland, Schweden und Westdeutschland registrieren.

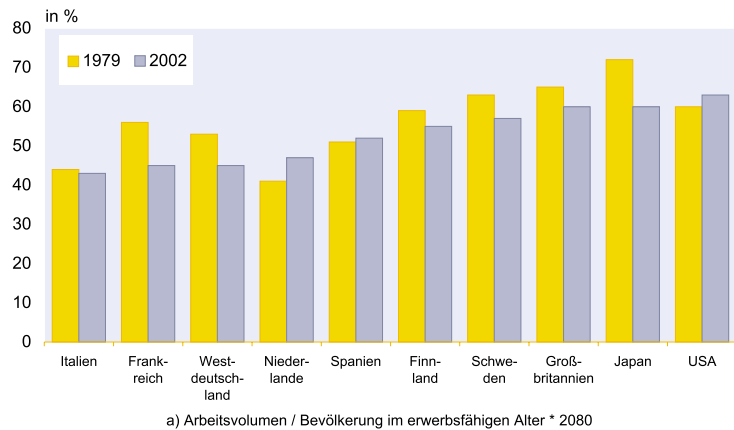
Die Zahl der Erwerbstätigen zeigt aber nur ungenau, in welchem Maße mehr Arbeit geleistet worden ist. Durch eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit und durch Verbreitung der Teilzeitarbeit kann nämlich die Erwerbstätigenzahl zunehmen, ohne dass mehr Stunden gearbeitet werden. Es ist deshalb erforderlich, die Erwerbstätigenzahl mit der Anzahl der pro Jahr gearbeiteten Arbeitsstunden (unter Einbeziehung der Teilzeitarbeit) zu multiplizieren, d.h. das Arbeitsvolumen zu ermitteln. Aber auch wenn man berücksichtigt, dass mit Ausnahme von Schweden die durchschnittliche jährliche Arbeitszeit abgenommen hat, ist immer noch im Durchschnitt der zwölf Länder eine positive Entwicklung des Arbeitsvolumens zu verzeichnen. Das Arbeitsvolumen nahm zwischen 1979 und 2002 immerhin um knapp 14% zu. Am stärksten erhöhte es sich in den Niederlanden und in den USA. Einen Rückgang mussten dagegen Westdeutschland, Finnland, Frankreich und Japan hinnehmen (vgl. Abb. 1).

**Abb. 1**  
Erwerbstätige und Arbeitsvolumen in einzelnen OECD-Ländern, 1979 - 2002



Quelle: Sachverständigenratsgutachten, OECD Employment Outlook, DICE database.

**Abb. 2**  
Auslastungsgrad des Faktors Arbeit<sup>a)</sup> in einzelnen OECD-Ländern



a) Arbeitsvolumen / Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter \* 2080

Quelle: Sachverständigenratsgutachten, OECD Employment Outlook, OECD Quarterly Labour Force Statistics, DICE database.

Der Anstieg der Erwerbstätigenzahl und des Arbeitsvolumens lässt nun aber für sich genommen noch nicht erkennen, ob damit auch eine Verbesserung der Beschäftigungssituation bei einer Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter verbunden ist. Um die Bevölkerungsentwicklung zu berücksichtigen, muss das Arbeitsvolumen zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter oder besser zur (potentiellen) Zahl an Arbeitsstunden, welche die Bevölkerung bei vollem Arbeitseinsatz leisten könnte, in Beziehung gesetzt werden. Das heißt, es muss der »Auslastungsgrad« des Faktors Arbeit berechnet werden. Dabei wird in der Regel davon ausgegangen, dass pro Jahr 2080 Stunden (d.h. pro Monat 173 Stunden) gearbeitet werden. Die Berechnungen zeigen, dass als Folge des Anstiegs der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter das Arbeitsvolumen pro Kopf sich nur unwesentlich ändert. Wie Abbildung 2 zeigt, ist die Entwicklung von Land zu Land aber sehr unterschiedlich. Einem deutlichen Anstieg des Auslastungsgrades in den Niederlanden und in den USA und einem geringen Anstieg in Spanien steht ein Rückgang in allen anderen Ländern gegenüber. Dieser Rückgang ist in Japan, Frankreich und Westdeutschland beträchtlich.

W.O.